

ELIN
HILDERBRAND



*Ein Tag
im
Sommer*

Roman



BLOOMSBURY
BERLIN

mit ihnen nicht mehr fertig wurde. Zoe hatte den größten Teil ihres elterlichen Erbes für ein Cottage am Strand ausgegeben, eine unpraktische Wahl für eine Familie. Sie trieb nie Sport und war koffeinsüchtig. Sie hatte den Satz »Mein Mann ist tot« geäußert, um sich das Mitgefühl bestimmter Personen zu sichern. (Der Polizeibeamte, der sie auf der Route 3 bei Tempo 145 angehalten hatte, war nur ein Beispiel.)

Sie hatte sehr viele Fehler.

Zoe bildete sich gern ein, sie lägen zum größten Teil im Verborgenen, obwohl sie wusste, dass sie bei den Insulanern nicht nur als freier Geist galt, sondern auch als wandelndes Pulverfass. Sie hatte das Gefühl, ihre Kompetenz als Mutter würde äußerst kritisch beurteilt, weil sie zu lax, zu

nachsichtig sei. Sie ließ die Zwillinge allein zu Hause, seit sie acht Jahre alt waren. Als sie neun wurden, erlaubte sie ihnen, mit dem Rad in die Stadt zu fahren. Einmal – ein einziges Mal – war es vorgekommen, dass Hobby die ganze Strecke bis zur Main Street ohne Helm geradelt war. Ed Kapenash, der Polizeichef, hatte Zoe bei der Arbeit angerufen und ihr gesagt, von Rechts wegen müsse er ihr einen Strafzettel verpassen, weil sie ihrem Sohn das Radfahren ohne Helm gestattet hatte. Zoe entgegnete, sie *gestatte* ihren Kindern nicht, ohne Helm zu fahren; da sie arbeiten müsse, sei sie nicht zu Hause gewesen, um zu sehen, ob Hobby einen trug. Sobald sie die Worte ausgesprochen hatte, wusste sie, wie übel sie klangen. Ed Kapenash wird beim Jugendamt anrufen und mir die Zwillinge wegnehmen

lassen, dachte sie. Ich bin eben doch nicht fähig, sie allein großzuziehen. Aber Ed Kapenash hatte nur geseufzt und gesagt: »Bitte erklären Sie Ihren Kindern, dass sie nie wieder ohne Helm Radfahren dürfen.«

Zoe war sofort nach Hause gedüst, fest entschlossen, Hobby zu bestrafen, ihn womöglich sogar zu verhauen, doch dann erklärte er ihr, sein alter Helm sei ihm zu klein. Zoe überprüfte die Sache und stellte fest, dass er Recht hatte; es gab im ganzen Haus keinen Helm, der ihm passte. Er wuchs so schnell.

Zoe war sich sicher, dass die Geschichte über Hobby ohne Helm auf dem Fahrrad die Runde machen und den Verdacht der Bürger von Nantucket bestätigen würde: Sie war eine nachlässige Mutter. Kein Helm im Haus, der

dem Jungen passt! Und als wäre das noch nicht schlimm genug, fuhr Zoe einen 1969er orangeroten Karmann Ghia, den sie sich in ihrer Zeit auf der Kochschule gekauft hatte. Obwohl die Leute immer hupten oder winkten, wenn sie sie darin sahen, war sie überzeugt davon, dass sie sich alle insgeheim fragten, warum sie zwei Kinder in einem Auto ohne Airbags herumkutscherte.

Sie kaufte keine Bio-Milch.

Sie nahm es nicht so genau mit den Zubettgehzeiten und den Altersfreigaben für Filme.

Sie erlaubte den Zwillingen, selbst zu entscheiden, was sie anzogen, was einmal dazu geführt hatte, dass Hobby sein Little-League-All-Star-Trikot fünf Tage hintereinander trug, und ein andermal dazu,

dass Penny in Leggings und Nachthemd zur Schule ging.

Im Grunde konnte aber niemand Zoes Erziehungsstil kritisieren. Sie hatte so fabelhafte, so begabte Kinder! Die Vorzeigeschüler der vorletzten Klasse: Hobson und Penelope Alistair.

Fangen wir mit Hobson an, den alle Hobby nannten, fünf Minuten vor Penny geboren. Er war die Reinkarnation seines Vaters, der ebenfalls Hobson Alistair geheißen hatte. Hobson senior war der unglaublich hoch gewachsene und gebieterische Mann ihrer, Zoes, Träume gewesen, ein Mann, stark wie ein Baum. Zoe hatte ihn mit zweiundzwanzig kennengelernt, als sie in Poughkeepsie am Culinary Institute of America studierte. Hobson senior war nur